

6. Epistolar

Anfang eines Briefs von August Hermann Francke an Moritz Wilhelm v. Sachsen-Zeitz.

Francke, August Hermann

Halle (Saale), [21.10.1718]

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-14238

es ein nicht dergestalt dieses allersame Verstellungung mit
der Zeit und dem Verstande, daß man sich in eine Ver-
stellung zu setzen würde. (Aber dieses Verstande sein aus
meiner letzten Bescheidenheit genommen, darin ist die Kunst ge-
braucht, daß man sich an der Verstande und Verstande zu setzen
und nicht auf den besten Fall, vor dem Geiste
Gottes außer aller Verantwortung stehen könnte.

So nun fahre nun mir zu bezeugen, daß ich H. D.
von mir an keine Gefahr nehme, daß ich mich nicht
denn die meine Verstande, daß ich die Verstande, die Welt
und mich selbst (dies ist die Welt) die Welt
nicht selbst bezeugen, so daß ich ich selbst in
Gefahr, und so wie ich selbst in der Verstande
dies Verstande für mich selbst gegen die Verstande, und ich
überwinden möchte, von ihm alle Verstande und Verstande
in Verstande gebracht werden können. Daß ich selbst
in der Verstande. Die nachher die Verstande gibt: Wer
ich selbst die Verstande, so daß man sich selbst, daß ich
nicht: Und so die Verstande H. D. 10. n. e. und unter Verstande
und ich die Verstande gegen die Verstande. Und so
Verstande und ich mich gegen die Verstande. Und so
Und so die Verstande 25. bezeugt er mich, daß, so ich, jemand
Verstande, so daß nicht geteilt werden, so Verstande die Verstande.

Samt dem Letztes' überreichtem 1. fs. 51. 8. d. da er
" spricht: Coje ungetra und inget, dem hier Miergeschaf
" der Virel, get unget wir ein brallender Lauer, und inget
" walt er in, gelinge, dem indergetet fort im Glenden."

Bey dem allen aber sind die H. D. Gemüther von einer
sehr großen Gefahr durch die unruhige Unzufriedenheit
unter Gottes Ansehen und besorgt die Eingebenen Vorfälle
in unsern Reichthum von der Gemeinnutze derjenigen wieder zu
gehorhen, welche Sie von der reinigen Quelle der Götterlichen
Weisheit, nämlich dem großmächtigen Worte Gottes, nicht ab-
und jedoch das Evangelium Gottes, als sein heiligmachendes Evan-
gelium vollkommen nur in der höchsten Lauterkeit darzu-
setzt, also auch in das Leben des Menschen, die in dem
Worte Gottes seinen Grund finden, und wenn sie aus dem Leben
oben sehen, daß allesamt nach demselben examinirt
und gerichtet werden müssen, können gestillt.

Dies will ich dir so mal mit dir ganz innigen Dank
erweisen, namentlich dir H. D. von der Leden zu der ein-
^{wesenen}
gen Cynogur des Glaubens, dem heiligen Worte Gottes,
in Leuchter, daß meine geliebte Collega sich von
selbst so weit bei Leuchter dir so frohen Zeitung auf-ge-
hen, collegialiter mit einer unterzeichneten Gratulation
einbringen da du für H. D. das übrige so mir ohne Zweifel
zu schreiben obzulegen, zu adigst anzugeben gewillt werden.

Und bezüget ist denn fm. L. D. vor Gott, daß mein Ver-
gnügen für seine Bewegung worden, als Vnselben, nachdem
Wir uns durch an der Zuhörbarkeit der heil. Schrift habende
Zweifel, und schließlich dergleichen freitenden Gründe eröffnet,
und in solche beantwortet, in diese gute und Gott wolge-
fällige Worte entworfen: "Nun so will ich kühnlich allein
" bei dem Worte Gottes bleiben" und gleichwohl erinnern, wie auch
da im Gott ruhende D. Johannes Olearius zu ihm gesagt
"falsch" fm. D. bleiben wir allein bei dem Worte Gottes; "Nun
" können alle, was uns zugehen, möglich ist, aus der heiligen
" Schrift befragen".

Es lobet sich demnach Gott, daß er fm. L. D.
von dem stillschweigenden Grunde der Traditionen, daß
man sonach schließlich wider alle Abweichungen von der
reinen Apostel- Lehre, ja alles, was sich auf dem heutigen
Tag der Frucht gegen das Sonnen- klare Wort Gottes
setzt, zu ziehen pflegt, aus den besten und gereisten Gründe
der Apostel und Propheten, da Jesus Christus selbst
der feststehende ist, mit völliger Überzeugung dero Lehren
und Gründe unumstößlich gebracht hat.

Wir kan ich nun anders, als daß ich fm. L. D.
D. in denjenigen Fällen, was ich schon gedachter ma-
ßen schon selbst aus wohl gegründeter Erkenntnis vor-
genommen